

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienf Freunde
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Dr. Dieter Hohl
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Claus Wasilewski

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

28. Jahrgang

Oktober 2019

Nr. 10

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| - Liebe Leser | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im Oktober | |
| Am 01.10.2019: | |
| Uwe Prochnow: „Die Mühen der Ebene: <i>Maylandia zebra</i> „Thumbi West“ “ | 2 |
| Günter Lehmann / Dr. Dieter Hohl: „ <i>Hemichromis</i> - Rote Cichliden“ | 2 |
| Am 15.10.2019: Anne & Swen Buerschaper (Helmstedt): | |
| „Im Amazonas-Tiefland von Peru“ (Teil 1) | 3 |
| - Der „Aquarianertag 2019“ des VDA-Bezirk 22 in Helmstedt | 4 |
| - Neu - aber nicht immer besser ! Warum ich eine neue Beleuchtungsanlage installieren musste? | 5 |

Liebe Leser,

der neue Rundbrief liegt wieder vor Ihnen/ Euch – gefüllt mit den Ankündigungen unserer Veranstaltungen im „Goldenen Oktober“ und Berichten von Erlebnissen – mit Aquarianern und Aquarien(beleuchtungen). Und so sollte also wieder für jeden etwas dabei sein ...
Deshalb: Viel Spaß beim Lesen dieses Rundbriefes!

Unsere Veranstaltungen im Oktober

Am 01.10.2019:

Uwe Prochnow: „Die Mühen der Ebene: *Maylandia zebra* „Thumbi West““

Text und Abbildungen: Uwe Prochnow

Im Januar 2016 erhielt ich junge *Maylandia zebra* „Thumbi West“ von einem privaten Züchter, welche auf einen Aquariumstamm des Tierpark Berlin zurückgehen. Heute befindet sich der Fundort dieser Lokalform in einem geschützten Nationalpark, so dass mit einem erneuten Import nicht zu rechnen ist.

In einer Nachzucht Ende 2017 entwickelte sich ein OB-Männchen, also ein Männchen mit orangenen Flecken (OB: orange blotched (engl.) = mit orangenen Flecken). Bis dahin waren es alles B-Männchen gewesen, also in der Normalfärbung blau (B) mit schwarzen Streifen gezeichnete Tiere. Um die Bemühungen und Beobachtungen rund um dieses auf den beiden Fotos gezeigte Tier soll es in meinem Kurzvortrag gehen.



Das OB-Männchen von *Maylandia zebra* „Thumbi West“
– juvenil und adult (r.)



Günter Lehmann / Dr. Dieter Hohl: „*Hemichromis* - Rote Cichliden“

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl



Hemichromis exsul



Hemichromis lifalili „Dwarf“

Schon zu den ersten in der Aquaristik gepflegten Buntbarschen zählte ein „Roter Cichlide“, denn bereits 1905 erfolgte mit *Hemichromis fasciatus* ein erster Import. Auch wenn sich diese Art auf Grund ihrer Aggressivität in den damals meist kleinen Aquarien nicht durchsetzen konnte, begründete sie doch erst einmal einen „zweifelhaften Ruf“ dieser afrikanischen Buntbarschgattung. Der Import einer zweiten Art erfolgte dann bereits zwei Jahre später unter der Bezeichnung *Hemichromis bimaculatus*. Ob es sich dabei tatsächlich um diese Art gehandelt hat, ist bis heute umstritten, zumindest wurde dieser Fisch nun als der „Rote Cichlide“ bekannt und zum festen Bestandteil der Aquaristik.

Als Ende der 60er Jahre des XX. Jahrhunderts weitere „rote“ Cichliden eingeführt wurden, wuchsen damit auch gleichzeitig die Probleme ihrer Identifizierung. Selbst die Ichthyologie hatte damit ihre Schwierigkeiten, wie die zahlreichen Synonyme in der Auffassung der verschiedenen Autoren verdeutlichen. Selbst aktuell kann kein verbindliches Bild der tatsächlich validen Arten gegeben werden. Das ist natürlich auch für die Aquaristik und insbesondere den Handel problematisch.

Andererseits können jedoch die meisten Vertreter der Gattung *Hemichromis* heute als gut haltbare und farbenprächtige Aquarienfische betrachtet werden, die sich außerdem gut zur Fortpflanzung bringen lassen. Wohl auch ein Grund dafür, dass sich an diesen Fische in den letzten Jahren ein zunehmendes Interesse entwickelte und im Zoofachhandel häufig mehrere Arten angeboten werden.

Unser Vortrag stellt die Gattung und ihre Verbreitung vor, diskutiert die unterschiedlichen Auffassungen in der Systematik und berichtet über aquaristische Erfahrungen in der Haltung und Zucht.



Hemichromis letourneauxi



Hemichromis frempongi

Am 15.10.2019: Anne & Swen Buerschaper (Helmstedt): „Im Amazonas-Tiefland von Peru“ (Teil 1)

Text und Abbildungen: Anne & Swen Buerschaper

Die „Rio Momon-Lodge“ wurde von Martin Mortenthaler geleitet, er ist sicher vielen deutschen Aquarianern ein Begriff (Martin Mortenthaler verstarb 2018 in Iquitos).

Bekannt wurde er vor allem durch einen kleinen Fisch - *Nannostomus mortenthaleri* ... Martin hatte ihn für die Wissenschaft entdeckt und er wurde ihm zu Ehren beschrieben. Er begrüßte uns im Hotel und war uns auf Anhieb sympathisch. Alle zusammen besuchten wir seine Halterungsanlage in Iquitos. Viele Seltenheiten warteten in den Aquarien und gefliesten Becken auf ihren Abtransport.

Danach besuchten wir einige weitere Zierfischfänger mit ihren „Halterungsanlagen“, alles was Wasser fassen konnte, wird benutzt. Holzkisten werden einfach mit Folie ausgekleidet, Plastikschüsseln und Eimer voller Fische gab es zu sehen. Natürlich auch einige Aquarien, alles im „ersten Stock“ der Pfahlbauhütte. Ganz vorsichtig wurde erst mal der Fußboden auf Haltbarkeit geprüft.

Am nächsten Tag ging es zum Rio Zaragoza, einem kleinen Schwarzwasserfluss Kilometer 88 von Iquitos nach Nauta. Wir fingen gleich mit dem Fischen an, zum Schnorcheln und für Unterwasseraufnahmen war das Schwarzwasser zu trüb. Es hatte in der Nacht irgendwo stromauf geregnet und sehr viele Sedimente waren im Wasser unterwegs.

Wir fingen auf Anhieb viele interessante Fische, mehrere nicht besonders stark gefärbte Salmier und einige Buntbarsche. Mit dem Zugnetz kamen dann bald auch verschiedene Loricariidae (Harnischwelse) dazu, unter der Ufervegetation fingen wir mit unseren Rahmennetzen mehrere *Crenicichla* (Hechtbuntbarsche) und *Apistogramma* (Zwergbuntbarsche).

Der Fluss war bis 10 Meter breit, 0,5 bis 2,5 Meter tief, der Boden bestand aus einem feinen beigen Sand. Viele Äste und Bäume waren in den Fluss gestürzt und erschwerten uns die Arbeit mit dem Zugnetz erheblich. Die Uferbereiche waren oft ausgewaschen oder mit dichtem Gebüsch bewachsen. An der von uns ausgesuchten Stelle hatte der Fluss eine Sandbank aufgeschwemmt. Spätere Wasserproben ergaben einen pH-Wert von 6,3 und einen Leitwert von 16 $\mu\text{s}/\text{cm}$. Martin und Swen zogen viele Male das Zugnetz von einer Seite des Flusses zur anderen, immer wieder waren es neue Fischarten, die sie erbeuten konnten.

Nach einer Weile wollten wir den Rio Zaragoza an anderer Stelle untersuchen, wir packten unser „Zeug“ zusammen und gingen stromab. Die Sonne „knallte“ regelrecht auf uns herab und die Filmausrüstung sowie die Fangutensilien wurden immer „schwerer“. Das Habitat war schwer zu begehen, wir erkannten, dass unser erster Standort viel besser war als alles was wir danach sahen. Unser „Abenteuer“ fing jetzt erst richtig an ...



Auf Fischfang am Rio Zaragoza

Der „Aquarianertag 2019“ des VDA-Bezirk 22 in Helmstedt

Text: Gert Boden

Von unserem Verein hatten sich am 18. August 4 Mitglieder und ein Gast auf den Weg zum „Aquarianertag 2019“ nach Helmstedt gemacht. Einige meiner Eindrücke seien nachfolgend notiert.

Der gastgebende Verein „ACARA“ Helmstedt hatte in das Schützenhaus der Kreisjägerschaft eingeladen, eine wahrlich interessante Veranstaltungsstätte. Das vorgesehene Programm des Aquarianertages stand dieser nicht nach.

Zur Veranstaltung kamen Mitglieder der im Bezirk vertretenen Vereine mit ganz unterschiedlichen Interessen, gleich ob Salmier, Welse, Barben, Barsche oder Wasserpflanzen in ihrem persönlichen Fokus stehen.

Von den insgesamt geschätzten ca. 60 Teilnehmern waren am Vormittag nur etwa 30 vertreten. Die Anzahl hatte sich also nach der Mittagspause noch deutlich erhöht. Wenn es an den nach der Mittagspause liegenden Vortragsthemen gelegen haben sollte, ist diese „Aussuchmentalität“ meines Erachtens eine gewisse Nichtwertschätzung der Organisatoren.

Die in den Grußworten des Bezirksvorsitzenden Heiko Mengewein angesprochenen Probleme (Datenschutz, invasive Arten) als Hindernisse bzw. erschwerende Bedingungen für die Vereinsarbeit werden sich vom VDA nicht aufweichen lassen. Trotz aller Bemühungen hat der VDA keine Lobby, die in der Lage wäre, die Politik nachhaltig zu beeinflussen.

Die vorgesehene Ehrung von Vereinsmitgliedern konnte wegen einer plötzlichen Erkrankung leider nicht durch den VDA Präsidenten vorgenommen werden. Er wurde sehr vermisst, da dadurch auch sein Vortrag zur „Geschichte der Vivaristik im Internetzeitalter“ ausgefallen ist. Die Ehrung der Vereinsmitglieder wurde daher stellvertretend vom Bezirksvorsitzenden vorgenommen. Aufgefallen ist dabei, dass Mitglieder geehrt wurden, die sich in ihrer Arbeit hauptsächlich um die Nachwuchsgewinnung für die Vivaristik bemühen.

Dank der Improvisationsbereitschaft des Veranstalters wurde den Teilnehmern dann ein sehr interessanter Beitrag zu „Vivaristischen Beobachtungen in Peru“ von Anne & Swen Buerschaper gezeigt.

Die Versorgung der Teilnehmer während der Vorträge erfolgte unauffällig. In der Mittagspause hatten die Teilnehmer die Wahl zwischen fünf verschiedenen Speiseangeboten. Äußerungen, dass es nicht geschmeckt hat, habe ich nicht gehört.

Der Vortrag „Mit dem Zelt und einem Sack Reis am Rio Itenez - Welse und Salmier aus Bolivien“ von Daniel Konn-Vetterlein war kurzweilig und zeigte auch die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit auf, sei es zum Teil auch nur, um bürokratische Hürden zu überwinden.

Der abschließende Vortrag von Martin Bauermeister über „Die einzigartige Tierwelt Madagaskars“ zeigte noch einmal die Schönheit und auch Einzigartigkeit der Natur auf dieser Insel. Es ist zu hoffen, dass diese trotz zunehmenden Tourismus, von den Leuten vor Ort so erhalten wird.

Mein Fazit: Ein gelungener Tag für meine Frau und mich, und ganz sicher keine Zeitverschwendung.

Swen Buerschaper, Vorsitzender des
gastgebenden Vereins „Acara“ Helmstedt,
Martin Bauermeister,
Heiko Mengewein, Vorsitzender des
VDA-Bezirk 22,
und Daniel Konn-Vetterlein
(v. l.)
Foto: M. Gruß



Neu - aber nicht immer besser ! Warum ich eine neue Beleuchtungsanlage installieren musste?

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Wir kennen es aus dem täglichen Leben: Ständige Veränderungen des Design oder auch bestimmte technische „Neuerungen“ können die Gebrauchswerteigenschaften eines Produktes auch erheblich verschlechtern. Markantestes Beispiel sind wohl dafür unsere nahezu einheitlich „weichgespülten“ Pkw's, deren rundliche Formen sowohl die Rundumsicht als auch das Ladevolumen drastisch einschränken. Schon mehrfach spielte auch die Verschlechterung der Gebrauchswerteigenschaften von „weiterentwickelter“ Aquarientechnik in den Diskussionen im Verein eine Rolle. Wir hatten am 06.03.2018 sogar einen ganzen Abend diesem Thema gewidmet und letztlich hatte ich im Rundbrief 25 (11) 2016: 5-7 am neuen Fluval-Innenfilter ausführlich ein solches Negativbeispiel beschrieben. Meine damals geäußerte Vermutung hat sich übrigens bestätigt - dieser Filter lief nicht wie sein Vorgänger 10 Jahre lang, sondern hauchte sein Leben bereits nach 2½ jährigem Betrieb aus [Rundbrief 27 (6) 2018: 3-4].

Nun zwang mich wieder einmal der „technische Fortschritt“ zu einer aufwändigen Umrüstung meiner Aquarien. Seit fast 60 Jahren beleuchte ich meine Aquarien mit Leuchtstoffröhren und hatte bisher keinen Grund zur Klage. Auch darüber hatte ich vor noch nicht allzu langer Zeit berichtet [Rundbrief 27 (10) 2018: 3-6] und auch darauf hingewiesen, dass der Ersatz der früheren Drosselspule durch ein (wärmeempfindliches) elektronisches Vorschaltgerät die Lebensdauer einer solchen Beleuchtungsanlage drastisch verkürzt. Aber der sehr geringe Baumarkt-Preis für eine komplette Montageleiste machte das erträglich.

Soweit Bekanntes zur Rekapitulation. Nun folgt das Problem mit dem „technischen“ Fortschritt bzw. einer Designveränderung mit negativen Auswirkungen. Bisher hatten die Montageleisten für die 120 cm Leuchtstoffröhren eine Gesamtlänge von 122,5 cm. Das ermöglichte mir, über meinen beiden Becken innerhalb der Verkleidung (lichte Weite 309 cm) aus jeweils zwei 120 cm und einer 60 cm Röhre ein durchgehendes Lichtband zu schaffen, zu dem sich parallel ein analoges zweites befand. Als ich Anfang des Jahres wieder einmal Ersatz benötigte, kam beim Einbau das große Erwachen! Die Industrie hatte die Fassungen verändert und neuerdings war die Montageleiste von 122,5 auf 125 cm gewachsen. Bei zwei entsprechender Leisten bedeutete das einen Zuwachs von 5 cm - dieser Platz

war jedoch nicht vorhanden und ein versetztes Anbringen war konstruktiv nicht möglich. Die einzige im Moment mögliche Alternative bestand im Verzicht auf die 60 cm Röhre und den damit verbundenen Lichtverlust. Mein damit verbundenes ungutes Gefühl bestätigte sich innerhalb der nächsten Monate, denn mein seit zum Teil über 40 Jahren gepflegter Pflanzenbestand (*Cryptocoryne pontederiifolia*, *Microsorium pteropus*, *Anubias barteri* var. *coffeefolia*) überzog sich nach und nach mit einer schwärzlichen Algenschicht, die sich nicht entfernen ließ. Letztlich landete der gesamte Pflanzenbestand auf dem Kompost und führte nun zwangsweise zu neuen Überlegungen, die nun auch eine Umstellung auf LED-Licht einschlossen. Unser Vereinsfreund Günter Lehmann hatte bereits schrittweise seine Aquarienbeleuchtung zum Teil auf LED umgestellt und war damit sehr zufrieden. Er bestärkte mich damit in meinem Beschluss, es nun zwangsläufig auch mit LED-Beleuchtung zu probieren. Für meine Aquarien mit einer Kantenlänge von 145 cm boten sich hier fast ideal die von der Fa. Sera vertriebenen LED-Röhren von 142 cm Länge an. Die hohe Lichtausbeute der LED-Röhren sowie die Tatsache, dass man nur drei Beleuchtungseinheiten an einen Trafo anschließen kann, führten zu der Entscheidung, über jedem Becken Röhre des Typs „cool daylight 1420“ zu installieren und über dem bepflanzten Aquarium zusätzlich eine Röhre „plantcolor sunrise 1420“. Diese habe ich dann einschließlich Trafo und Triplettkabel bestellt. Auf den ebenfalls von Sera angebotene Schaltzeituhr mit Dimmer habe ich ebenso verzichtet wie auf alle möglichen Halterungen, da mir Kabelschellen aus dem Baumarkt zweckmäßiger und vor allem preiswerter erschienen. Zwar hatte mir ein Vereinsfreund dringend zu einem Dimmer geraten, da das LED-Licht „so hell“ sei, dass man es unbedingt dimmen müsse. Aber ich hatte mich ja bei Günter Lehmann überzeugen können, dass das nicht notwendig ist und außerdem - eine funktionsfähige Schaltzeituhr (System Baumarkt - läuft seit 25 Jahren fehlerfrei) besaß ich ohnehin.

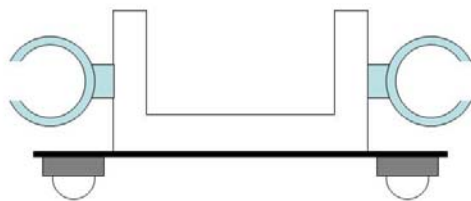


Abb. 1: Prinzipskizze Lampenträger



Abb. 2: Kabelschelle, Etikett



Abb. 3 Kabelschelle mit Filzaufhängen



Abb. 4: Prinzipskizze Zusatz Leuchtstoffröhre

Bis meine Bestellung ausgeliefert wurde, konnte ich inzwischen die technischen Voraussetzungen für die Installation schaffen. Ich wollte - wie auch bisher - wieder eine „fahrbare“ Beleuchtungsanlage haben, die ich über den Aquarien hin- und herschieben kann, um alle Pflege- und Wartungsarbeiten im beleuchteten Becken ausführen zu können.

Den dazu neu gebauten Lampenträger möchte ich kurz vorstellen: 8 mm starke Sperrholzstreifen wurden u-förmig so miteinander verleimt, dass ein 309 cm langer Lampenträger mit Wandstärken von 16 mm entstand. Als innere Breite des „U“ wurden 8 cm gewählt, da ich ursprünglich dort neben den Kabeln auch den Trafo unterbringen wollte. An die Seitenwände des „U“, die in der Mitte auf beiden Seiten eine 25 mm Bohrung zur Kabeldurchführung enthalten, sollten vorn und hinten die LED-Röhren mittels Kabelschellen angebracht werden. Unter den U-Träger wurden an den Seiten sowie in der Mitte Flachstahlstreifen mit Rollen angeschraubt. Damit lässt sich der Träger auf Schienen in meiner Aquarienverkleidung problemlos verschieben (Abb. 1). Das alles war lediglich ein gewisser handwerklicher Aufwand. Etwas näher möchte ich aber auf das Problem der Kabelschellen eingehen. Diese sind im Sinne ihrer eigentlichen Zweckbestimmung aus recht hartem Plastmaterial und jeder weiß, dass man die passenden Isolationsrohre mit Kraft eindrücken muss. Das sollte natürlich bei Glasröhren dieser Länge ausgeschlossen werden. Die LED-Röhren haben einen Durchmesser von 25 mm, d.h. „passende“ Kabelschellen von 25 mm wären viel zu straff gewesen und schieden damit aus. Die nächste lieferbare Größe hatte 32 mm. Das erscheint zwar zu groß, ist aber ideal. Da es in Baumärkten selbstklebende Filzplatten von etwa 3 mm Stärke gibt, habe ich daraus Streifen geschnitten und in meine Schellen eingeklebt (Abb. 2 und 3). Ideal - die LED-Röhren sitzen weich und passend und nicht zu stramm.

Der Tag war gekommen und ich konnte mir meine Bestellung abholen und nun installieren. Kurzum - ich war erst einmal enttäuscht. Bei 45 cm Wasserstand reichte das Licht bei weitem nicht aus. Der Kauf weiterer LED-Röhren war mir aber zu teuer und so beschloss ich, vorerst über jedes Becken noch eine zusätzliche herkömmliche Leuchtstoffröhre zu installieren. Mit dieser war ich dann bezüglich der Lichtleistung erst einmal zufrieden. Allerdings wollte ich diese zusätzliche Leuchtstoffröhren nicht fest installieren, sondern mir die Option offen halten, diese jederzeit ganz einfach wieder entfernen bzw. austauschen zu können. Also baute ich mir aus Flachstahl eine Art Klemme, die ich einfach in das „U“ meines Lampenträgers einhängen konnte und an der dann die Montageleiste angebracht war (Abb. 4). Jetzt freute ich mich auch im Nachhinein, dass ich kein Geld für einen Dimmer ausgegeben habe, da dieser ja letztlich wirkungslos geblieben wäre.

Eine nächste Überraschung - der Trafo für die drei angeschlossenen LED-Röhren wurde heißer als erwartet. Ich wollte ihn deshalb nicht - wie ursprünglich vorgesehen - im „U“ des Lampenträgers aus Sperrholz liegen haben, baute für ihn eine Halterung aus Aluminiumblech und brachte ihn im Wartungsschrank neben den Aquarien so an, dass er rundum seine Wärme abgeben kann.

Natürlich musste das ehemals bepflanzte Aquarium völlig neu eingerichtet werden, d. h. auch mit neuen Wasserpflanzen. Die alten hatte ich ja schweren Herzens entsorgen müssen. Nun bleibt abzuwarten, wie sich das Ganze entwickeln wird. Vielleicht - zumindest hoffe ich das - ergibt die Kombination von Leuchtstoffröhren und LED eine gute Lösung. Die Abb. 5 zeigt das aktuell neu eingerichtete Aquarium, beleuchtet mit einer LED-Röhre „cool daylight 1420“, einer LED-Röhre „plantcolor sunrise 1420“ und einer kommerziellen 120 cm Leuchtstoffröhre „tageslichtweiß“.



Abb. 5: Das neu eingerichtete Aquarium